

Sallusts moralische Geschichtsschreibung am Beispiel der *Coniuratio Catilinae*

Nach einer Idee von Dr. Sven Günther



© colourbox

„Die Verschwörung Catilinas“ ist ein Klassiker des Lateinunterrichts. Doch auf den ersten Blick erscheint dieser Aufstand, da sie offensichtlich gescheitert, nicht gerade erwähnenswert. Es sei denn, man betrachtet das zum Teil bissige Rekurrieren Ciceros, des damaligen Konsuls, auf seine so heroische Tat. Doch welche geschichtstheoretische Konzeption steckt hinter der Darstellung des Sallust, der nicht nur dieses Ereignis, sondern auch die Krisenphase und den Niedergang der Römischen Republik miterlebte? In dieser Reihe erarbeiten Sie Ihre eigenen Fragen und Schüler, wie Sallusts eigene politische Laufbahn an der Seite Caesars zum hohen moralischen Anspruch passt, den er in seinem Werk erhebt, und warum der Aufstieg Roms zur Weltherrschaft aus seiner Sicht für den Fall der Republik verantwortlich war.

Sallusts moralische Geschichtsschreibung am Beispiel der *Coniuratio Catilinae*

Nach einer Idee von Dr. Sven Günther

Fachliche Hinweise	1
Methodisch-didaktische Hinweise	3
Primär- und Sekundärliteratur	4
M 1: Sallust – eine erhabene Persönlichkeit?	5
M 2: Sallust – Biografie und Zeitgeschichte	6
M 3: Die zwei Seiten des Sallust	8
M 4: Die Wurzeln des sallustianischen Geschichtsbildes	10
M 5: Die Aufgabe eines Historikers (Sall. Cat. 21, 1–2)	12
M 6: <i>Virtus et honos</i> als Richtschnur des Handelns)	14
M 7: Sallusts Ermahnung zum tugendhaften Handeln (Sall. Cat. 1, 1–4)1	16
M 8: Ein Mensch ohne <i>virtus</i> ? (Sall. Cat. 5, 1–8)	18
M 9: Schlechte Moral in Friedenszeiten (Sall. Cat. 2, 3–6)	20
M 10: Vor- und Nachteile der römischen Expansion	21
M 11: Die Auswirkungen der Expansion (Sall. Cat. 10)	23
M 12: Werteverfall und Niedergang (Sall. Cat. 10, 3–6)	24
Lösungsvorschläge und Übersetzungen	26

Diese Entwicklungen verschärften nun die immer schon vorhandenen Machtkämpfe innerhalb der Oberschicht. Mit den Popularen bildete sich eine lose Gruppe innerhalb der Führungsschicht heraus, die mithilfe des Volkes, nur bedingt für dieses, Politik zu machen suchte. Hierzu diente unter anderem die Macht des Volkstribunats (Veto-Recht, Einbringen von Gesetzen in die Plebeiersammlung). Hiergegen verwahrten sich die Optimaten, die über die traditionellen Institutionen, vor allem den Senat, die alten Strukturen und Privilegien bewahren wollten.

Mitten in diesen Machtkämpfen, die sich ab den 50er-Jahren auf die Rivalität zwischen C. Iulius Caesar und Cn. Pompeius (Magnus) konzentrierten, machte der als junger Mann in Rom ausgebildete Sallust politische Karriere und zwar auf Seiten Caesars: 52 v. Chr. wurde er Quaestor, 50 v. Chr. ein sogar Volkstribun. Wegen seines unsittlichen Lebenswandels, möglicherweise auch wegen seiner Parteinahme für den in Gallien weilenden Caesar, wurde er im gleichen Jahr aus dem Senat ausgestoßen. Im Verlauf des von Caesar erfolgreich gegen Pompeius und den Senat geführten Bürgerkriegs wurde er rehabilitiert. Als Prätor kämpfte er im afrikanischen Krieg Caesars (47/6 v. Chr.) erfolgreich und wurde nachher dort als Prokonsul Statthalter der neuen Provinz *Africa nova*. Nach dem Tod Caesars 44 v. Chr. widmete sich Sallust zwei Jahre lang seiner zweiten Karriere, dem Schriftstellertum, bevor er im Jahre 35 v. Chr. verstarb.

© RAABE 2022

Arbeitsaufträge

Textarbeit

1. Lesen Sie den Text über den Verlauf der Karriere Sallusts und die zeitgeschichtlichen Hintergründe der Späten Römischen Republik.
2. Stellen Sie in Partnerarbeit eine Zeitleiste zur Biografie Sallusts zusammen.
3. Fassten Sie die zeitgeschichtlichen Ereignisse und Krisenfaktoren stichpunktartig zusammen.



M4 Die Wurzeln des sallustianischen Geschichtsbildes

Auszug aus dem Methodenkapitel – Thuk. 1,22,3

- 1 Sed multi laboris erat res cognoscere, quod illi,
- 2 qui in quaque re interfuerant, non eadem de
- 3 rebus iisdem dicebant, sed prout cuiusque in
- 4 alterutros amor aut memoria esset.

- 3 prout (mit Konj.):
alteruter, ultra, utrum einer von beiden



© iStockphoto/alexandrumagurean



Thukydides und sein Werk

Thukydides aus Athen, ca. 454–396 v. Chr. war ein aus begüterten Verhältnissen stammender militärischer Führer (Strategie) im Peloponnesischen Krieg zwischen Athen und Sparta. Nach dem Verlust der thrakischen Stadt Amphipolis an den spartanischen Heerführer Brasidas (427 v. Chr.) wurde er aus der athenischen Bürgerschaft verdammt und wandte sich der Geschichtsschreibung. Sein Werk behandelt den von ihm selbst miterlebten Peloponnesischen Krieg (431–404 v. Chr.), bricht jedoch im Jahr 411 v. Chr. ab. Neben der bloßen Darstellung der Ereignisse analysiert er in seinem Geschichtswerk auch das Zusammenwirken von tiefer liegenden Ursachen und konkreten Kriegsgründen, die dann zum Ausbruch des Konfliktes führten (Anlass). Diese Differenzierung verbindet er mit einer kritischen Schau auf die Quellen für die einzelnen Ereignisse.

Arbeitsaufträge

Recherche

1. Informieren Sie sich mithilfe des Textes über den Autor Thukydides und dessen Geschichtswerk. Beschreiben Sie hierzu, wie Thukydides den Peloponnesischen Krieg darstellt und worauf er bei seiner Darstellung besonderen Wert legt.

Übersetzung

2. Übersetzen Sie das Thukydides-Zitat in Partnerarbeit. Erläutern Sie anhand des Zitats, inwieweit es Schwierigkeiten bereitet, Geschichte angemessen darzustellen.



M6 *Virtus et honos* als Richtschnur des Handelns



© Cop. Bibliothèque Mazarine, impr. 4° 11214 bis [Res]

Virtus und honos

In der Römischen Republik galt innerhalb der Oberschicht ein fein ausdifferenziertes Wertesystem, das einzuhalten, ermöglichte erst den Aufstieg in die Führungsschicht, also ins Komulat, da hiermit alle gesellschaftlichen Gruppen angesprochen und entsprechende Netzwerke aktiviert werden konnten.

Neben dem bereits existierenden Ruhm der Familie (*gloria maiorum*) sowie den Leistungen der Vorfahren (*commendatio maiorum*), auf den natürlich nur junge Aristokraten setzen konnten, bildete die eigene Tatkraft, *virtus*, die wesentliche Voraussetzung für ein erfolgreiches Handeln in der *res publica*. Dies äußerte sich nicht nur in bestimmten Tugenden in Krieg und Frieden, sondern auch in tugendhaftem Verhalten, beispielsweise in voraussichtiger Weisheit (*sapientia*), Ernsthaftigkeit (*gravitas*), Seelengröße (*magnitudo animi*) oder Beständigkeit (*constantia*).

Insbesondere aus der *virtus* entsprangen dann Lob (*laus*) und Ruhm (*gloria*) seitens der Bürgerschaft für vollbrachte Leistungen. Diese mündete in bestimmten Ehren bzw. Ehrenämtern, was als *honor/honos* bezeichnet wird. Je mehr dieser *honores* ein junger Aufsteiger vorweisen konnte, umso größer wurde wiederum sein Ansehen (*existimatio/fama*) innerhalb der Bürgerschaft. Ebenso konnte er damit seine Netzwerke (*amicitia/afides*) erweitern und letztlich seine Rangstellung (*dignitas*) Schritt für Schritt ausbauen, letztlich auch seinen Einfluss in der Gesellschaft (*auctoritas*) erhöhen. Damit konnte er schlussendlich auch das große Ziel, das Konsulat (*consulatus*), erreichen.

Arbeitsaufträge

Bildanalyse

1. Beschreiben Sie die Abbildung. Stellen Sie Vermutungen über die dahinter verborgene Symbolik an.

Textarbeit

2. Lesen Sie den Informationstext und fassen Sie die Bedeutungsgeschichte von *virtus* und *honos* kurz zusammen.
3. Stellen Sie mit einem Partner in einer Skizze dar, wie *virtus* und *honos* voneinander abhängen.

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen mit
bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de